



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 18
5. Mai 2017



Mehr Schutz für Ingolstadt
Neues kamerabasiertes Sicherheitssystem startet



Halbzeit-Bilanz

Die Hälfte der
Stadtratsperiode ist vorbei



Bilder gesucht

Stadtarchiv sucht
Aufnahmen der Stadtmauer



Fließend

INKB präsentiert Historie der
Wasserver- und entsorgung



INGOLSTADT *informiert*

„Ingolstadt“ rollt ein



Als „Botschafter“ der Stadt und der Region ist jetzt ein grau-grüner Zug der agilis-Flotte unterwegs. Er trägt den Namen „Ingolstadt“ und rollt künftig quer durch Bayern. Die offizielle Zugtaufe fand im Beisein von Oberbürgermeister Christian Lösel statt. Agilis betreibt seit Ende 2010 im Auftrag des Freistaates Bayern den Schienenpersonennahverkehr entlang der Donau. Foto: Rössle

Sicher zur Schule

Auch für das kommende Schuljahr 2017/2018 stellt die Stadt wieder aktualisierte Schulwegpläne bereit. Diese werden an jeder Förder- und Grundschule bei der Schuleinschreibung an die Eltern verteilt. So können die Eltern schon vor dem ersten Schultag mit ihren Kindern den Weg zur Schule einüben und den sichersten Weg finden. Die Schulwegpläne umfassen Ausschnitte aus dem Stadtplan für den jeweiligen Bezirk. Sie sind abrufbar unter www.ingolstadt.de/schulwegpläne.

Zahl der Woche

2059

Wohnbaugenehmigungen gab es 2016 in Ingolstadt. Damit liegt die Schanz klar vor den bayerischen Vergleichsstädten Regensburg (1724), Augsburg (1393), Würzburg (1346), Erlangen (1330) und Fürth (956). Für Ingolstadt bedeutet dies zudem eine Steigerung um 108 Prozent im Vergleich zum Jahr 2015.

Soziales

Zu Hause daheim

Aktionswoche zum Wohnen im Alter

Wie werden wir im Alter wohnen? Im Hinblick auf den demografischen Wandel und sich verändernde Familienstrukturen wird diese Frage immer wichtiger. Der Wunsch der meisten älteren Menschen dabei ist, möglichst lange selbstständig und selbstbestimmt in der vertrauten Umgebung wohnen zu können – auch wenn sie zum Teil auf fremde Hilfe angewiesen sind. „Zu Hause daheim“ – so heißt auch die bayernweite Aktionswoche des Bayerischen Sozialministeriums, die Anfang Mai stattfindet. Auch in Ingolstadt beteiligen sich mehrere Einrichtungen mit Veranstaltungen an der Aktionswoche.

Vorträge und Mitmach-Aktionen

Das Thema „Wohnen im Alter“ bewegt nicht nur ältere Menschen. Die Aktionswoche hat das Ziel, über Konzepte für ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu informieren, innovative Wohnkonzepte vorzustellen und ganz generell für dieses wichtige Zukunftsthema zu sensibilisieren. „Wohnen ist eng mit persönlicher Zufriedenheit verbunden. Je älter wir werden, desto stärker beeinflusst die Wohnsituation unsere Lebensqualität. Damit das eigene Zuhause bis ins hohe Alter sozialer Mittelpunkt bleibt, brauchen wir Unterstützungsangebote für ein langes, selbstbestimmtes Leben in den eigenen oder angemieteten vier Wänden und neue Formen des Zusammenlebens“, so die bayerische Sozialministerin Emilia Müller. Die Aktionswoche wird in Ingolstadt zwischen dem 8. und dem 12. Mai mit verschiedenen Informationsveranstaltungen und Mitmach-Aktionen durchgeführt. Neben den drei Stadtteiltreffs im Augustin-, Konrad- und Piusviertel beteiligen sich auch das Bürgerhaus sowie das Hollerhaus. Unterstützt und koordiniert werden die Veranstaltungen vom städtischen Sozialreferat.

Eintritt frei

Die Aktionswoche startet am Montag, 8. Mai, um 14 Uhr im Nachbarschaftscafé Augustinviertel. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft (GWG) informiert dort zu altersgerechtem Wohnen. Außer-

dem wird das Projekt „Nachbarschaftshilfe Augustinviertel“ vorgestellt. Um 15 Uhr gibt es im Bürgerhaus Alte Post einen Vortrag beim Neuruheständlertreff: „Barrierefreies Wohnen im Alter zu Hause.“ Am Dienstag, 9. Mai, stellen das Hollerhaus und das Quartiersmanagement Piusviertel neue Wohnprojekte im Piusviertel vor. Die Info-Veranstaltung startet um 14.30 Uhr im „SpeisenHOLLER“ (Gaimersheimer Straße 73a). „Barrierefreie Wohnungen: Eigentum und Miete – Fördermöglichkeiten“, heißt es dann am Mittwoch, 10. Mai, ab 14.30 Uhr im Seniorencafé im Konradviertel. Referenten sind Vertreter des Stadtplanungsamtes und der GWG. Am gleichen Tag findet zudem ab 14 Uhr im Bürgerhaus Neuburger Kasten ein aktives präventives Sportangebot unter dem Motto „Fit im Alter – Fit für daheim“ statt. Ebenfalls im Bürgerhaus Neuburger Kasten endet am Freitag, 12. Mai, die Aktionswoche ab 15 Uhr mit einem Vortrag von Danielle Rodarius (Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement) zum Thema „Nachhaltige Bürgerkommune – Was können Nachbarschaftshilfen dazu beitragen?“. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist für alle interessierten Bürger kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Bayernweite Aktionswoche vom 8. bis 12. Mai. Foto: Bayr. Sozialministerium



Zu Hause
daheim.



Politik

„Wir haben Enormes geleistet“

Oberbürgermeister zieht Bilanz zur Halbzeit der Stadtratsperiode

„Es liegen drei sehr intensive Jahre hinter uns“, begann Oberbürgermeister Christian Lösel seine Bilanz zur Hälfte der aktuellen Stadtratsperiode. Lösel, die zwei Bürgermeister Albert Wittmann und Sepp Mißbeck, aber auch der Stadtrat und die gesamte Verwaltung sahen sich in den zurückliegenden drei Jahren mit gleich mehreren kritischen Themen konfrontiert. Neben der Flüchtlingswelle waren das die VW-Krise und die Klinikums-Affäre. „Das waren besondere Herausforderungen, die wir aber ordentlich und souverän bewältigt haben“, so der Rathauschef, der sich ausdrücklich auch bei den Mitarbeitern der Stadtverwaltung bedankt, „die hier wirklich Enormes geleistet haben“.

Stimmungslage im Stadtrat besser

Der Oberbürgermeister lobte auch die solide Finanzplanung. Die Haushaltsslage sei im Zuge der VW-Krise zwar angespannt gewesen, aber kam ohne „extreme Härten“ aus: „Wir haben von Anfang an gesagt, dass wir nicht bremsen werden. Wir sind stolz darauf, dass wir kein einziges Großprojekt streichen mussten – im Gegenteil, es kamen sogar noch neue hinzu.“ Überhaupt habe die Stadt große Verlässlichkeit gegenüber ihren Bürgern bewiesen – sei es beim Thema Asyl, beim Komplex Verkehr oder aber auch den vielen Bauprojekten. Der Oberbürgermeister griff auch die Stimmungslage im Stadtrat auf, die sich inzwischen wieder deutlich gebessert habe. „Natürlich gehören Debatten dazu, ich betone aber auch, dass etwa 95 Prozent der Beschlüsse im Stadtrat, den Ausschüssen und Gremien einstimmig oder mit großer Mehrheit gefasst werden. Das zeigt deutlich, dass das Wohl unserer Stadt dem ganzen Stadtrat ein wichtiges Anliegen ist. Der Stadtrat arbeitet die anstehenden Themen in der Regel rasch ab und schiebt nichts auf die lange Bank. Auch das zeichnet dieses Gremium aus.“ Anerkennende Worte gab es auch für die Verantwortlichen bei Audi: „Das Verhältnis zwischen Stadt und den Verantwortlichen bei Audi ist exzellent.“ Man arbeite bei einer Vielzahl von Themen eng und gut zusammen, sei es bei Verkehrsfragen, dem



Bürgermeister Albert Wittmann, Oberbürgermeister Christian Lösel und Bürgermeister Sepp Mißbeck ziehen eine Halbzeit-Bilanz (oben). Rund 95 Prozent aller Beschlüsse im Stadtrat und seinen Gremien werden einstimmig oder mit großer Mehrheit getroffen (unten). Fotos: Betz, Rössle



IN-Campus-Gelände oder dem Audi-Bahnhalt.

Die Themen gehen nicht aus

Lösel betonte auch, dass eine ganz Reihe von Themen, die in den vergangenen drei Jahren angestoßen wurden, noch nicht abgeschlossen sind. Als Beispiele nannte der Oberbürgermeister den Sozialen Wohnungsbau („Wir bauen bis zum Jahr 2021 1900 neue Wohnungen“), den bedarfsgerechten Ausbau der Schul- und Kita-Infrastruktur („Allein in den kommenden fünf Jahren werden 57 Millionen Euro im Rahmen des Schulentwicklungsplans investiert“) sowie die Bürgerbeteiligung. Hier wurde unter anderem eine Studie in Auftrag gegeben, die nun vorliegt und in Kür-

ze öffentlich vorgestellt wird. Ein sehr wichtiges Anliegen ist dem Oberbürgermeister auch die Pflegesituation in Ingolstadt: „Es kann nicht sein, dass Bürger unserer Stadt hoffen müssen, dass sich im Alter jemand um sie kümmert.“ Zwar sei das Thema ein „dickes Brett“ und eine „enorme Herausforderung“, dennoch versprach Lösel: „Wir werden das lösen!“ Der Rathauschef hat das Thema zur Chiefsache erklärt und will bis zum ersten Quartal des kommenden Jahres konkrete Ansätze vorlegen, etwa was Baumaßnahmen betrifft oder wie dem Fachkräftemangel in der Pflegebranche begegnet werden kann. Die Arbeit wird dem Oberbürgermeister, den Bürgermeistern sowie der Stadtverwaltung also auch in den kommenden drei Jahren nicht ausgehen...



Historie

Wer hat alte Bilder?

Stadtarchiv sucht Aufnahmen der historischen Stadtmauer

„Die Stadt Ingolstadt ist sich ihrer reichen Geschichte bewusst und möchte aus dieser Verantwortung heraus die markanten Dokumente der Stadtgeschichte in besonderer Weise bewahren und schützen“, so Oberbürgermeister Christian Lösel. Ein solches markantes Dokument ist zweifelsohne die historische Stadtmauer. „Ad centum turres“ – die „Hunderttürmige Stadt“ wurde Ingolstadt einst genannt. Auch wenn heute nicht mehr alle 100 Türme existieren, ein Großteil (etwa 80 Türme) ist noch immer gut erhalten. Und genau diese sollen nun wieder historisch korrekt hergerichtet werden. Dazu sucht die Stadt nun nach historischen Aufnahmen, auf denen Stadtmauer und Türme zu sehen sind.

Zurück zum Ursprung

Die Ingolstädter Stadtmauer entwickelte in ihrer Anlage und Struktur im 14. und 15. Jahrhundert für den süddeutschen Raum durchaus Vorbildcharakter. Auf Anregung des Oberbürgermeisters hat die Stadt zusammen mit dem Historischen Verein Ingolstadt ein Projekt ins Leben gerufen, das sich eine weitere Aufwertung der Stadtmauer zum Ziel gesetzt hat. So sollen die Türme auf einer historisch verlässlichen Grundlage wieder in ihre ursprüngliche Form versetzt werden. Denn viele der noch vorhandenen Türme erfuhren im Laufe der Jahre Veränderungen und haben jetzt ein Flach- oder Stufendach statt der früheren Zinnen. Mittel- und langfristig ist geplant, die Eigentümer der Stadtmauertürme durch geeignete Maßnahmen anzuregen, bei Sanierungs- und Renovierungsarbeiten den entsprechenden baugeschichtlichen Erkenntnissen Rechnung zu tragen.



Die Stadtmauer-Türme sollen mittel- und langfristig wieder ihre ursprüngliche bauliche Form erhalten. Foto: Michel

Dazu ist die Stadt jetzt auch auf Hilfe aus der Bevölkerung angewiesen. „Um die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Ingolstädter Stadtmauer auf eine möglichst breite Grundlage stellen zu können, bitten wir alle Schanzer, ihre historischen Bilder, Postkarten und Fotos von der Stadtmauer für die baugeschichtliche Auswertung zur Verfügung zu stellen. Damit können alle Ingolstädter einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung des historischen Erbes leisten und dabei mithelfen, die Identität der Stadt zu stärken und das Bewusstsein für die Bedeutung dieses einzigartigen Dokuments der Stadtgeschichte zu vertiefen“, so der Oberbürgermeister. Die Bilder werden im Stadtarchiv entgegengenommen (siehe

Infokasten). Außerdem wurde inzwischen ein Kooperationsprojekt mit der Technischen Universität München beschlossen. Die spätmittelalterliche Stadtmauer wird das Thema einer Abschlussarbeit für eine Gruppe Studenten.

Öffnung Feldkirchner Tor

Das Stadttürme-Projekt ist aber nur eines von mehreren Projekten, die historische Bauwerke in Ingolstadt betreffen. So steht etwa auch die Öffnung des Feldkirchner Tores an. Dieses soll ab dem kommenden Jahr wieder geöffnet werden. Das Jahr dafür ist passend, stehen doch 2018 gleich zwei Jubiläen an: „650 Jahre Erbauung des Feldkirchner Tores“ und „600 Jahre Baubeginn des Neuen Schlosses mit Schließung des Feldkirchner Tores“. Die Stadt hat auch schon Gespräche mit dem Freistaat Bayern zur Finanzierung geführt. Vereinbart wurde, dass sowohl die Kommune als auch das Land jeweils die Hälfte der Kosten tragen. Laut Berechnung des Staatlichen Bauamtes Ingolstadt werden die Gesamtkosten etwa 160 000 Euro betragen, die Stadt übernimmt demzufolge etwa 80 000 Euro.

Bilder-Sammelstelle im Stadtarchiv

Sammelstelle für Fotos, Bilder und Postkarten der Stadtmauer(-türme) ist das Vorzimmer von Stadtarchiv und Stadtmuseum, Auf der Schanz 45. Öffnungszeiten sind Dienstag (8-12 Uhr, 14-17.30 Uhr), Mittwoch und Donnerstag (8-12

Uhr, 14-16 Uhr) sowie Freitag (8-12 Uhr). Gerne können die Bilder auch per E-Mail an stadtarchiv@ingolstadt.de geschickt werden. Telefonisch ist die Sammelstelle unter (0841) 305-1881 erreichbar.



INGOLSTADT *informiert*

Bürgerbeteiligung

Alles Gute, BZA!

Festakt zum 50-jährigen Bestehen der Bezirksausschüsse



Der ehemalige Leitende Stadtdirektor Fritz Kroll, Staatssekretär Gerhard Eck, Oberbürgermeister Christian Lösel sowie Alt-OB Peter Schnell beim großen Festakt. Fotos: Rössle

und Sprachrohr zwischen der Bürgerschaft und der Stadtverwaltung beziehungsweise der Kommunalpolitik“, sagte Lösel an die zahlreich zum Festakt gekommenen BZA-Mitglieder gerichtet. „Sie sind engagierte Bürger, die in den jeweiligen Stadtteilen wohnen und deshalb die Strukturen dort bestens kennen. Sie setzen sich für Ihren Bezirk ehrenamtlich ein, wissen, was die Menschen in Ihrer Nachbarschaft bewegt, und haben allesamt ein gemeinsames Ziel: unsere Heimatstadt noch lebenswerter zu machen“, so der Oberbürgermeister weiter. Insgesamt gibt es aktuell 173 BZA-Mitglieder in zwölf Bezirksausschüssen. Pro Jahr gibt es 70 bis 80 Sitzungstermine und um die 300 Anregungen und Vorschläge, die an den Stadtrat und die Verwaltung herangetragen werden.

Große und kleine Stellschrauben

„Umgekehrt können die BZA-Mitglieder die Bürger in ihren Stadtteilen auf direktem und persönlichem Weg über Entscheidungen oder Vorhaben der Verwaltung und des Stadtrats informieren und auch mitgestalten. So können – gerade bei kritischen Themen – Vorbehalte schneller abgebaut und Fakten und Informationen leichter vermittelt werden“, erklärte Lösel. Ein ganz besonderes Instrument der Bezirksausschüsse ist der Bürgerhaushalt. Etliche Projekte konnten darüber in den Stadtteilen bereits umgesetzt werden – von der Spielplatzgestaltung bis zur Schulhofausstattung. Seit der Einführung des Bürgerhaushalts im Jahr 2012 wurden Investitionen in Höhe von drei Millionen Euro getätigt. „Die Bezirksausschüsse sind eine tolle Sache – gäbe es sie nicht schon seit einem halben Jahrhundert, man müsste sie glatt erfinden“, schmunzelte der Oberbürgermeister und nutzte die Gelegenheit, sich bei den BZA-Mitgliedern, seinen Amtsvorgängern und den Mitarbeitern der Stadtverwaltung zu bedanken, die „mit großen und kleinen Stellschrauben die Ingolstädter Stadtbezirke im Sinne der Bürger, die hier leben, nach vorne gebracht und verbessert haben“.



Passend zum Jubiläum ist auch eine neue Broschüre entstanden, in der alle Bezirksausschüsse sowie viele umgesetzte Projekte vorgestellt werden.

Instrument schnell zu einem echten Erfolgsmodell. Inzwischen sind die BZA eine feste Größe in der lokalen Politik und nicht mehr wegzudenken. Mit einem großen Festakt wurde nun der runde Geburtstag gefeiert. Zu den Gästen zählten auch Fritz Kroll – der ehemalige Leitende Stadtdirektor gilt als der „juristische Vater“ der Bezirksausschüsse – sowie Gerhard Eck, Staatssekretär im Bayerischen Innenministerium. „50 Jahre Bezirksausschüsse, das heißt auch 50 Jahre Bürgerbeteiligung in Ingolstadt!“, freute sich Oberbürgermeister Christian Lösel in seiner Rede.

Bindeglied und Sprachrohr

Schon vor einem halben Jahrhundert – lange bevor es das Internet und Social-Media-Kanäle wie Facebook und Twitter gab – erkannte man, dass die Bezirksausschüsse ein wichtiges und sinnvolles kommunalpolitisches Organ sind, um den Bürgern eine Möglichkeit zu bieten, sich ins öffentliche Stadtleben einzubringen und an politischen Prozessen mitzuwirken. „Sie, liebe Mitglieder der Bezirksausschüsse, sind seit 50 Jahren ein direktes Bindeglied

Genau 50 Jahre ist es her, als in Ingolstadt die Bezirksausschüsse ins Leben gerufen wurden. Initiiert vom damaligen Oberbürgermeister Otto Stinglwagner, entwickelte sich das Bürgerbeteiligungs-



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKB

Die Geschichte des „Ingolstädter Wassers“

Kommunale Wasserversorgung und Entwässerung – ein Rückblick



Heutzutage brauchen sich die Ingolstädter keine Gedanken um ihre Wasserversorgung mehr zu machen, denn Wasser kommt jederzeit aus dem Hahn.

Heutzutage brauchen sich die Ingolstädter keine Gedanken um ihre Wasserversorgung oder Entwässerung machen. Wasser kommt jederzeit aus dem Wasserhahn, und das Abwasser verschwindet im Abfluss. Um alles andere kümmern sich die Ingolstädter Kommunalbetriebe (INKB). Das war jedoch nicht immer so. Seit inzwischen 125 Jahren wird in Ingolstadt die öffentliche Wasserversorgung geregelt, seit 115 Jahren gibt es die kommunale Stadtentwässerung – Anlass genug also für ein Doppeljubiläum,

das in diesem Jahr gefeiert wird.

Wie alles begann

Bereits 1549 starten in der Wasserversorgung die Aufzeichnungen. Zu diesem Zeitpunkt wurde das Brunnhaus durch ein Hebewerk ergänzt. Fast fünfzig Jahre später ist überliefert, dass aus diesem Brunnhaus zunächst vier Hauptbrunnen gespeist wurden. 1831 wurden die bestehenden Wasserrohre aus Holz in der Stadt gegen gusseiserne Röhren

ausgewechselt.

Die Abwasserbeseitigung der Stadt lässt sich bis ins Jahr 1730 zurückverfolgen. Da Ingolstadt eine Festungsstadt war, wurden damals die ersten Kanalabschnitte an der Donaukaserne errichtet. Weitere Kanäle für das Militär folgten. Bis 1890 bestanden allerdings nur zusammenhanglose Kanäle, die direkt in den Schutterbach mündeten. Der überwiegende Teil der Abwässer wurde oberirdisch in die Schutter abgeleitet oder versickerte im Untergrund.

Cholera-Epidemien und Bevölkerungswachstum führten schnell zu unzureichenden hygienischen Verhältnissen. Der Ruf nach einer zentralen Wasserversorgung und einer geregelten und hygienischen Abwasserentsorgung wurde laut. 1890 erarbeitete das Königliche Wasserversorgungsbureau in München ein generelles Projekt. Vier Jahre später startete auch die Planung einer Hauptkanalisation in Ingolstadt. Den Startschuss für die Wasserversorgung bildete die Eröffnung des ersten Wasserwerks „Am Au Graben“ am 18. Juni 1892. Zehn Jahre später wurde ab 1902 innerhalb von fünf Jahren das erste zusammenhängende Kanalsystem im Innenstadtbereich mit einer Länge von rund 18 Kilometern gebaut. 125 bzw. 115 Jahre später können die Ingolstädter das nun feiern.

Wie es bis zur Jahrtausendwende weiter ging

Mit dem Bau eines Wasserwerks und der ersten Kanäle war es natürlich nicht getan. Es zeigte sich sehr schnell, dass ein Wasserwerk nicht ausreichte. Neue Gewinnungsgebiete in Kösching und „Am Krautbuckel“ wurden erschlossen. 1951 konnte das Wasserwerk „Buschletten“ in Betrieb genommen werden, vier Jahre später das Wasserwerk „Am Krautbuckel“. Parallel dazu wurde natürlich das Leitungsnetz ausgebaut. In den 70er-Jah-



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

ren erfolgte die Ausweisung eines neuen Trinkwasserschutzgebietes im Gerolfinger Eichenwald, wo 1995 das vierte Wasserwerk errichtet wurde. Auf dem sogenannten Hallerschlag im Gebiet der Gemeinde Wettstetten wurde 1983 ein 20 000 Kubikmeter fassender Hochbehälter in Betrieb genommen. 1991 erfolgte dann der Bezug des neuen Trinkwasserlabors am jetzigen Standort im Unterhaunstädter Weg.

Auch in der Entsorgung tat sich im 20. Jahrhundert viel: Nachdem das erste zusammenhängende Kanalsystem in der Innenstadt Anfang 1900 gebaut worden war, wurde 1907 der Schutterableitungskanal gebaut, um die Abwässer dem Stadtbereich fern zu halten. Danach erfolgte die Erschließung des Bahnhofsviertels. Die Abwässer wurden allerdings weiterhin ungeklärt in die Donau eingeleitet. Ende 1938 betrug die Gesamtlänge aller Kanäle etwa 29,6 Kilometer.

1970 startete der Bau der Zuleitungskanäle zur geplanten mechanisch-biologischen Kläranlage, die 1972 in Be-



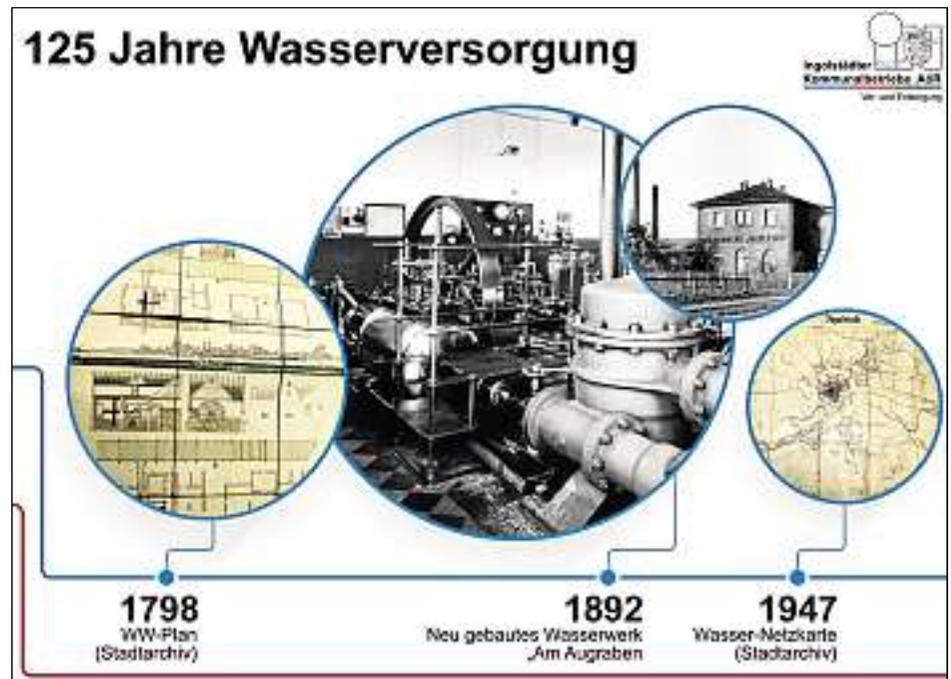
trieb genommen werden konnte. Damit begann neben der geregelten Ableitung auch die geregelte Reinigung der anfallenden Abwässer. 1972 wurde ein Generalentwässerungsplan für das gesamte Stadtgebiet erstellt. 1982 und 1984 bekamen Mühlhausen und Pettenhofen eine Ortsteilkläranlage. Anfang der 1990er-Jahre begann man mit der Kanalsanierung, da einige Kanäle bereits in die Jahre gekommen waren.

Aktionen rund um das Jubiläumsjahr 2017

Im neuen Jahrtausend hat sich viel getan, besonders im Hinblick auf die nachhaltige und langfristige Sicherung der Wasserver- und -entsorgung für Ingolstadt. Diese neuere Entwicklung ist auch Teil der

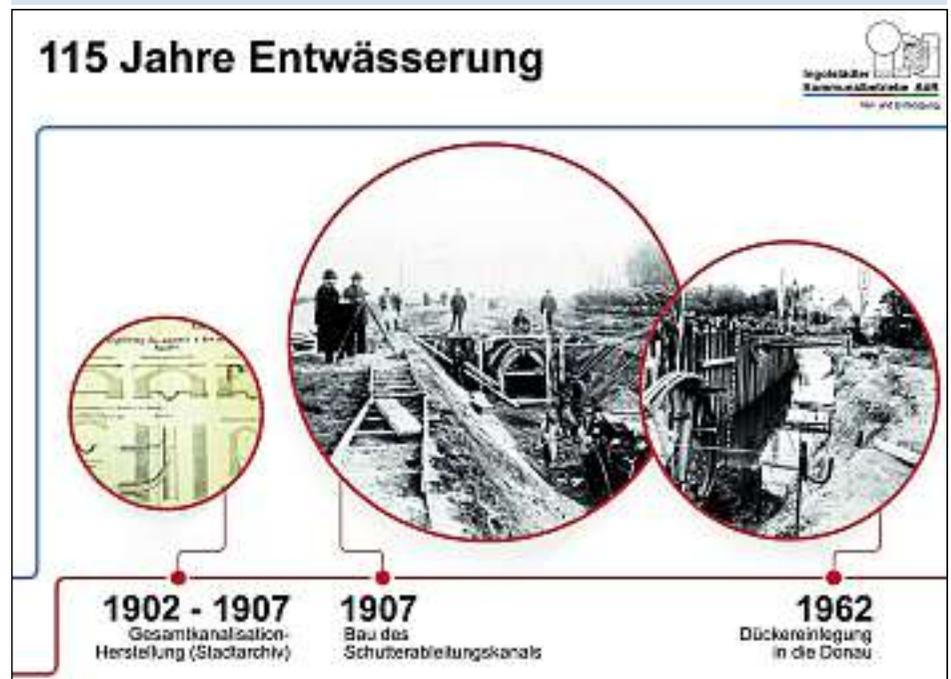
Ausstellung zur historischen Entwicklung von 125 Jahren zentraler Wasserversorgung und 115 Jahren geregelter Entwässerung. Die Ausstellung der Kommunalbetriebe wird voraussichtlich im Juli eröffnet und ist für alle zugänglich. Die Informationen werden natürlich auch zum Mitnehmen in Form einer Broschüre aufbereitet. Die aktuelle Entwässerung kann am Tag der offenen Tür des Bürger-

konzerns im Oktober live in einem der Pumpwerke erlebt werden. Highlight ist dabei der begehbare Kanal. Aber auch die Historie wird hier dargestellt. Daneben werden ebenfalls Lehrpfade zum Thema Wasserversorgung und Entwässerung erstellt. Alle Aktionen werden rechtzeitig auf der Internetseite der Kommunalbetriebe unter www.in-kb.de angekündigt.



„Fließende Vergangenheit“: Mit einer Ausstellung erinnern die INKB im Jubiläumsjahr an die wichtigsten Etappen der Wasserver- und entsorgung in Ingolstadt.

Foto: INKB





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INVG

Wachsameres Auge

Kameragestütztes Sicherheitssystem in INVG-Leitstelle gestartet

Innenminister Joachim Herrmann ist nicht nur für die Innere Sicherheit zuständig, sondern als Verkehrsminister auch für den ÖPNV. Beim Startschuss für das kamerabasierte Sicherheitssystem in der INVG-Leitstelle war er in beiden Funktionen gefragt und informiert sich hier mit Polizeipräsident Gietl (links) und OB Dr. Christian Lösel (rechts) über das neue System. Foto: INVG



Die INVG-Leitstelle ist das technische Herzstück für den gesamten öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in der Region. Seit Kurzem unterstützt sie auch die Polizei durch moderne Videotechnik – und sorgt dabei gleichzeitig für mehr Sicherheit für die Fahrgäste. Nach einer mehrmonatigen erfolgreichen Testphase konnten der bayerische Innenminister Joachim Herrmann, der Ingolstädter Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel und Polizeipräsident Günther Gietl zusammen mit INVG-Geschäftsführer Dr. Robert Frank den regulären Betrieb für das System starten.

„Wieder einmal gestalten wir in Ingolstadt wegweisende technische Innovation – die Kooperation zwischen INVG und Polizei ist ein wichtiger Baustein in der Gesamtstrategie der Stadt Ingolstadt, bestmögliche Sicherheit für alle Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten“, so Lösel in seiner Begrüßung anlässlich der Inbetriebnahme der neuen Funktion in der INVG-Leitstelle. „Auch wir unterstützen das Thema ‚Sicherheit durch Stärke‘ mit unserer ganzen kommunalen Kraft.“

Polizeipräsident Gietl sieht die gemeinsame Nutzung modernster Videotechnik als

einen wichtigen Baustein im sehr gut funktionierenden Sicherheitsnetzwerk Ingolstadt. Seit mehreren Jahren investiert auch die INVG viel in die Sicherheit des regionalen ÖPNV. So wird die bewährte Partnerschaft mit der Polizei durch den Einsatz von privaten Sicherheitskräften auf bestimmten Fahrten ergänzt, etwa während der Volksfeste sowie an den Wochenend-Abenden bei „Disco-Fahrten“. Die Nutzung von Bus und Bahn soll zu jeder Zeit für jedermann sicher sein. INVG-Geschäftsführer Dr. Frank weist auf die kontinuierliche Attraktivitätssteigerung im ÖPNV hin: „Die moderne INVG-Leitstelle sichert nicht nur eine hohe Qualität für die Fahrgäste – ab heute können wir die Sicherheit für alle Fahrgäste im ÖPNV noch weiter erhöhen, ein Plus für die Stadt Ingolstadt und die gesamte Region.“

Die INVG-Leitstelle am Nordbahnhof war 2013 in Betrieb genommen worden und steuert seitdem den Busverkehr in der Stadt und in den INVG-Partnergemeinden. Im Zentrum steht die GPS-Ortung der Busse in Echtzeit und die damit mögliche Information der Fahrgäste über die tatsächliche Fahrplanlage der Busse. Hierfür wurden insgesamt 80 sogenannte „Dynamische

Fahrgast-Informations-Anzeiger“ (DFI) an 22 Haltestellen im Stadtgebiet aufgebaut.

Der Leitstellendienst wird partnerschaftlich zwischen der INVG und den kommunalen und privaten Verkehrsunternehmen organisiert, die Busunternehmen stellen die erforderlichen Mitarbeiter, die Erfahrung als Busfahrer und Führungskraft in den Unternehmen haben. Als Vertreter der privaten Busunternehmer in der Region Ingolstadt ist Josef Spangler als Vertreter seines Unternehmens Spangler Touristik persönlich dabei. Die Firma stellt zwei Disponenten für den Leitstellenbetrieb, der an 365 Tagen 24 Stunden im Jahr erfolgt.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klamer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert